

Von der industriellen Reservearmee zur Ich-AG

Frauenarbeit im Strukturwandel des Kapitalismus

Dr. Alexandra Weiss

AMS-Forschungsgespräch 19. Jänner 2018

Einleitung

*wenn einer ein schicksal erlebt, dann nicht hier.
wenn einer ein schicksal hat, dann ist es ein mann.
wenn einer ein schicksal bekommt, dann ist es eine frau.*

(Elfriede Jelinek, Die Liebhaberinnen, 1975)

Gliederung

1. Geschlechtliche Arbeitsteilung im sozialstaatlich organisierter Kapitalismus
 2. Strukturwandel der Arbeit und Geschlecht
 - Krise der Reproduktion
 - Exkurs: Geschlechtliche Identität und Arbeit
 3. Bedingungen der Politisierung
 - Gesellschaftliche Grundwerte: Freiheit – Gleichheit
 - Die Einverleibung und die Trennung von Kritik(en)
 4. Perspektiven einer emanzipatorischen Geschlechterpolitik
-

1. Sozialstaatlicher Kapitalismus

1. Proletarischer Patriarchalismus und bürgerliches Familienmodell
 2. „Hausfrauisierung“ der ArbeiterInnen und Zuverdienstlöhne
 3. Doppelte Vergesellschaftung von Frauen
-

1. Sozialstaatlicher Kapitalismus

1. Ideologie des Familialismus
 2. Reproduktionsarbeit löst Grundwiderspruch kapitalistischer Gesellschaften
 3. Männlicher Familienlohn konstituiert Frauen als Reservearmee
 4. Familienlohn sichert männliche Macht in der Familie
-

2. Strukturwandel der Arbeit

Welche Veränderungen ergeben sich im Übergang vom sozialstaatlich regulierten zum neoliberalen Kapitalismus?

1. Wirtschaftspolitische Paradigmenwechsel: von der Nachfrage- zur Angebotsorientierung (Kostensparnis für Unternehmen)
 2. Budgetkonsolidierung mit ausgabenorientierter Sparpolitik
 3. Atypisierung von Arbeitsverhältnissen – trifft v.a. Frauen
-

2. Strukturwandel der Arbeit

Entwicklung der Teilzeitquote von Frauen seit 1974

Jahr	1974	1979	1984	1989	1994	1999	2004	2009	2010	2015
Gesamt	7,1	7,5	7,1	8,8	12,8	16,4	20,7	24,5	25,0	28,3
Frauen	17,5	17,8	16,2	20,1	25,8	33,0	39,4	43,5	44,3	47,5
Männer	1,2	1,5	1,4	1,6	3,0	3,3	4,6	7,3	7,3	11,2

2. Strukturwandel der Arbeit

Krise der Reproduktion – mangelnde Vergesellschaftung von Reproduktionsarbeit

1. Familialisierung von Pflege und Kinderbetreuung
 2. Dominanz von Geldleistungen im österreichischen Sozialstaat
 3. Verteilung der unbezahlten Arbeit zwischen Frauen und Männern
-

2. Strukturwandel der Arbeit

Der „Arbeitskraftunternehmer“ als „Sozialfigur“ des neoliberalen Kapitalismus.

Charakteristika:

1. Selbst-Kontrolle
 2. Selbst-Ökonomisierung
 3. Selbst-Rationalisierung
-

2. Strukturwandel der Arbeit

Arbeit und geschlechtliche Identität – wie wirkt
Prekarisierung auf die Geschlechterordnung?

1. Traditionelle Vorstellungen von bleiben bestehen: Verlust der „Ernährer-Position“ wird von Männern häufig als „Entmännlichung“ empfunden, die Notwendigkeit zur Erwerbsarbeit von Frauen als „Entweiblichung“
 2. Haben Männer nicht mehr die Ernährer-Rolle inne, wird das meist heruntergespielt
 3. Egalitärere Verteilung der unbezahlten Arbeit gelingt meist bei Paaren aus dem Arbeitermilieu, weniger bei höher Qualifizierten
-

3. Bedingungen der Politisierung

Verschiebung gesellschaftlicher Grundwerte: Freiheit vs. Gleichheit

1. Soziale Inklusion und Gerechtigkeit verlieren an Bedeutung
 2. Soziale Verhältnisse werden individualisiert
 3. Gleichheit wird nicht mehr als Voraussetzung für Freiheit betrachtet.
-

3. Bedingungen der Politisierung

Die Einverleibung und die Trennung von Kritik(en)

1. Verbindungen zwischen Feminismus und Neoliberalismus?
 2. Der „Neue Geist des Kapitalismus“ vereinnahmt die Freiheitsrevolte der 68er
 3. Feministische Sozialkritik wird von der Kulturkritik abgetrennt:
 - Rhetorische Modernisierung
 - Elitefeminismus
-

4. Perspektiven

Dreidimensionales Gerechtigkeitsverständnis als politischer und theoretischer Anspruch feministischer Gesellschaftsgestaltung

1. Verwobenheit von Ökonomie, Politik und Kultur und ihr Durchdrungen-Sein von kapitalistisch-patriarchalen Herrschaftsverhältnissen
 2. Die Wirksamkeit der „großen Strukturen“ im Leben der Frauen (und Männer) aufspüren und politisieren
 3. Zusammenbringen von Sozial- und Kulturkritik
-

4. Perspektiven

Emanzipatorische Geschlechterpolitik: Ansatzten auf 3 Ebenen:

1. Lösung des Widerspruchs zwischen Erwerbs- und Reproduktionsarbeit
 2. „Entgeschlechtlichung“ bezahlter und unbezahlter Arbeit
 3. Ent-Ökonomisierung des Selbst und der Sozialbeziehungen
-

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Dr. Alexandra Weiss
Politikwissenschaftlerin
alexandra.weiss@uibk.ac.at
<http://www.a-weiss.net/>
